Die Bibliothek des Instituts für Deutsche Sprache (Juli 1995)

von Eva Teubert

Ein Blick in die Geschichte der IDS-Bibliothek

Als im Gründungsjahr des Instituts für deutsche Sprache 1964 die Bibliothek mit einer Starthilfe der Thyssen-Stiftung in Höhe von 60.000,– DM ausgestattet worden war, war der Grundstein gelegt für ein wichtiges Arbeitsinstrument einer damals noch kleinen Forschungsstätte, die sich laut Satzung der »Erforschung der deutschen Gegenwartssprache« widmen sollte. Angesichts der Eingrenzung des Forschungsauftrags auf die Gegenwartssprache scheint die Summe von 60.000,– DM auch noch für heutige Verhältnisse hoch zu sein.

Bedenkt man jedoch, daß damit nur zum geringsten Teil neuere Publikationen angeschafft werden konnten, relativiert sich der Eindruck, man habe damals aus dem Vollen schöpfen können. Allein der Erwerb von Zeitschriften mit teilweiser Rückergänzung von Jahrgängen bis 1950 verschlang einen Großteil der verfügbaren Mittel. Für die unbedingt erforderliche Grundlagenliteratur, die bis 1964 erschienen war, blieb nur noch ein Rest, wollte man nicht gänzlich auf aktuelle Publikationen verzichten. Wiederum war es die Thyssen-Stiftung, die 1966 mit weiteren 10.000,– DM die Ausstattung der IDS-Bibliothek verbessern half.

Verwaltet wurden die Bestände nicht nur in finanzieller, sondern auch in bibliothekarischer Hinsicht zunächst von der Buchhalterin des IDS. Eine Fachkraft wurde erst Jahre später (1973) angestellt. Das war den beharrlichen Bemühungen des damaligen Direktors des IDS, Ulrich Engel, zu verdanken, der bei den Zuwendungsgebern immer wieder darauf hingewiesen hatte, daß auf Dauer eine Forschungsbibliothek nicht ohne kundige Leitung gedeihen könne.

Eine Fachkraft mit dieser Aufgabe zu betrauen, wurde damals auch deshalb immer notwendiger, weil zu den vorhandenen Beständen noch die große Privatbibliothek des Germanisten Otto Basler hinzukam, die 1971 aufgekauft worden war. Dieser Kauf erweiterte und ergänzte die Bibliothek um ein Beträchtliches, wobei vor allem wertvolle Erstausgaben von einsprachigen deutschen Wörterbüchern (Adelung, Campe, Grimm, Heinsius, Heyse, Sanders, Trübner etc.) zu erwähnen sind, aber auch wichtige Grundlagenliteratur, die bis dahin trotz aller Bemühungen, gewisse Lücken zu füllen, gefehlt hatte. Der Basler-Nachlaß veränderte nicht nur qualitativ und quantitativ die vorhandenen Bestände, sondern er bewirkte darüber hinaus eine Veränderung des äußeren Erscheinungsbildes, das nun allmählich das Aussehen einer durch jahrzehntelanges Sammeln gewachsenen Bibliothek annahm.

Als ich 1973 als erste ausgebildete Bibliothekarin im IDS meinen Dienst antrat, habe ich vielfältige, aber auch besonders interessante Aufgaben übernommen, die sich aus der besonderen Rolle ergeben haben, die das IDS seit seiner Gründung in der »Wissenschaftslandschaft« spielt. Zunächst galt es, aus der Büchersammlung des IDS eine »fachmännisch« geordnete und verwaltete Forschungsbibliothek zu machen. Literaturrecherchen, Beratung, Beantwortung von Anfragen und Gästebetreuung wurden bald ebenfalls zu wichtigen Aufgaben.

Das Berufsbild der Bibliothekarin im IDS wird deutlich mitgeprägt durch die ständige Kommunikation mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland, die nicht nur punktuell einen Literaturwunsch erfüllt sehen möchten, sondern den dauerhaften Informationsaustausch suchen.

Mit der ständigen Erweiterung der Forschungsaufgaben des IDS und der wachsenden Zahl der wissenschaftlichen Angestellten stiegen auch die Anforderungen an die Bibliothek. Der Jahresetat der Neuerwerbungen von Büchern und Zeitschriften hat sich seit 1980 mehr als verdoppelt; er betrug im Jubiläumsjahr 1989 ca. 100.000,– DM (vgl. Broschüre »25 Jahre IDS«, 1989, S. 95). Das in der Bibliothek beschäftigte Personal wurde jedoch nicht entsprechend erweitert. Die Aufgaben wurden in den 70er Jahren zunächst mit Unterstützung von Hilfskräften und eines angelernten Angestellten erfüllt. Seit 1981 gibt es neben der Diplombibliothekarin eine Bibliotheksassistentin und seit 1987 anstelle des angelernten Angestellten eine zweite Bibliotheksassistentin.

Zu den heutigen Beständen

Es ist keine Übertreibung zu sagen, daß das IDS heute über die reichhaltigste Sammlung von Buchpublikationen zur deutschen Sprache und insbesondere Gegenwartssprache verfügt, die in den vergangenen 30 Jahren erschienen und die zudem an einem Ort in einer Freihandaufstellung direkt und unmittelbar zugänglich sind. Von Anfang an hat die IDS-Bibliothek Wert darauf gelegt, daß Neuerscheinungen der Forschung möglichst umgehend zur Verfügung gestellt werden können, und zwar nach wenigen Tagen und »handgreiflich« im Regal.

Selbstverständlich erleichtern elektronische Hilfsmittel heute die Recherche, die Bestellung und die Katalogisierung. Aber der Computer hat den Bibliotheksbenutzern nicht nur Vorteile gebracht; an vielen Universitäten scheint sich momentan »die Wahrheit des Satzes – ›Es geht schneller, aber es dauert länger‹ – unerwartet zu bestätigen« (N. H. Ott: »Zettels Alptraum. Über die neue Elektronik in den Bibliotheken«, in: Süddeutsche Zeitung, 20.6.1995, S. 11).

Der heutige Bestand der IDS-Bibliothek umfaßt mehr als 70.000 Bände und 189 laufende Zeitschriften als Präsenzbibliothek in Freihandaufstellung. Zentrale Sammelgebiete sind alle Teilbereiche der gegenwärtigen germanistischen Sprachwissenschaft, u. a.: Grammatik, Lexikologie und Lexikographie, Semantik, Pragmatik, Soziolinguistik, Fachsprachenforschung, Deutsch als Fremdsprache, Sprachgeschichte, Phonologie, Dialektologie. Daneben werden wichtige Nachbargebiete der Sprachgermanistik berücksichtigt, z. B. Allgemeine Sprachwissenschaft, Sprachphilosophie, Sprachpsychologie, Kontaktlinguistik, Computerlinguistik, Kommunikations- und Medienforschung, Fachdidaktik, aber auch Werkausgaben wie z.B. die Akademieausgaben von Kant, Goethe, Schlegel u.a.. Nach Möglichkeit werden auch grundlegende Werke aus Nachbarphilologien der Germanistik gesammelt, so z. B. aus der Romanistik, der Anglistik, der Slavistik und der Skandinavistik.

Schwerpunkte haben sich seit der Gründung des Instituts durch wichtige längerfristige Forschungsvorhaben ergeben, so daß z. B. die Sammlungen von Wörterbüchern (auch mehrsprachigen), Enzyklopädien und Grammatiken besonders gut ausgebaut sind. Die IDS-Bibliothek bemüht sich darüber hinaus auch, schwer zugängliche Fachliteratur und so-

genannte »graue Literatur« (die in keinem Verlag publiziert wurde) verfügbar zu machen; beispielsweise werden seit langem unpublizierte Dissertationen, die besonders einschlägig sind, gesammelt.

Der Zugriff auf die Bestände der IDS-Bibliothek erfolgt (in traditioneller Weise) durch einen alphabetischen Autorenkatalog sowie durch einen systematischen Katalog (Standortkatalog – nach großen Sachgruppen geordnet).Von 1989 an wurde mit Hilfe eines im IDS-Rechenzentrum erarbeiteten elektronischen Speichersystems katalogisiert (BIBLIO), das 1993 durch ein kommerzielles, an vielen Universitäten verbreitetes Bibliothekssystem (BISLOK) ersetzt wurde.

Die Suche über Stichwörter erleichtert das Auffinden unvollständig bzw. fehlerhaft bibliographierter Literatur; eine automatische Zusammenstellung von Literaturlisten zu bestimmten Schlagworten wird ermöglicht. Wegen der begrenzten Arbeitskapazitäten wird die elektronische Erfassung der Bestände, die vor 1989 in die IDS-Bibliothek gelangt sind, allerdings in den kommenden Jahren nur Schritt für Schritt möglich sein.

Neben dem Zugriff über Kataloge bietet die IDS-Bibliothek nach wie vor den konkret-direkten Zugang zu Wissensgebieten und deren Literatur über die Aufstellung der Bestände nach Sachgebieten und Sachgruppen – ein Zugang, der von vielen Wissenschaftlern und »Laien« sehr geschätzt wird. Dank des Umzugs des IDS im Jahre 1992 in neue Räume, die der Bibliothek erweiterten Stellraum bieten, wird dieser Zugang wohl auch noch 20 Jahre lang erhalten bleiben.

Funktionen, Benutzer, Kooperation, Service

Die wichtigste Funktion der Bibliothek ist, den IDS-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftlern sowie Gästen aus dem In- und Ausland als Präsenz- und Handbibliothek zu dienen. In einer Zeit, in der (geistes)wissenschaftliche Fachliteratur nicht nur für einzelne Wissenschaftler/innen, sondern auch für Seminar- und Universitätsbibliotheken immer unerschwinglicher wird, gewinnt eine zentrale Präsenzbibliothek für die Forschung *in progress* immer mehr an Bedeutung. Die zentrale Benutzungsfunktion, die die IDS-Bibliothek unter erschwerten ökonomischen Bedingungen in den vergangenen Jahrzehnten erlangt hat, wird auch international zunehmend anerkannt und geschätzt. So erwähnen beispielsweise die italienische Sprachwissenschaftlerin Maria Teresa Bianco (Napoli) und der schwedische Sprachwissenschaftler Folke Freund (Uppsala) in ihren Zuschriften zum 25. Jubiläum des IDS ausdrücklich die »sehr gut« bzw. »hervorragend« ausgestattete IDS-Bibliothek als Arbeitsinstrument und Informationsquelle (vgl. Broschüre »25 Jahre IDS«, 1989, S. 17, S. 92).

Die Zahl der Stipendiatinnen und Stipendiaten (des DAAD, der Alexander-von-Humboldt-Stiftung oder mit Förderungen aus dem Ausland), die im wesentlichen wegen der Bibliothek an das IDS gekommen sind, hat in den vergangenen Jahrzehnten ständig zugenommen. Viele Qualifikationsschriften von Dozentinnen und Dozenten für die deutsche Sprache im Ausland konnten mit der aktiven Unterstützung der IDS-Bibliothek fertiggestellt werden. Seit 1990 bzw. seit den historischen Veränderungen in Mittel- und Osteuropa hat die Zahl der Gäste, die aus Ländern kommen, die für geisteswissenschaftliche Fachliteratur kaum finanzielle Mittel aufwenden können, noch einmal deutlich zugenommen.

Wegen des notwendigen Präsenzcharakters ist die IDS-Bibliothek nicht dem Fernleihsystem der Universitäten angeschlossen. Aber natürlich gibt es eine Kooperation mit den einschlägigen Seminar- und Universitätsbibliotheken, vor allem mit den Universitäten der Region (Mannheim und Heidelberg), deren Studierende die IDS-Bibliothek auch regelmäßig nutzen. Die »Zeitschrift für Germanistische Linguistik« (de Gruyter, Berlin/New York) legt der jährlichen Liste der wichtigen Neuerscheinungen auf dem Gebiet der Sprachgermanistik die Neuerwerbungslisten der IDS-Bibliothek zugrunde; diese Beschaffungslisten werden auf Anforderung auch regelmäßig an über 100 germanistische Seminare im In- und Ausland versandt.

Beratungen führt die IDS-Bibliothek nicht nur für die Mitarbeiter/innen des IDS und dessen Gäste durch, sondern auch für Ratsuchende aus dem In- und Ausland. Die Zahl der Anfragen hat in den vergangenen Jahren auch deshalb zugenommen, weil a) der Buch- und Zeitschriftenmarkt für einzelne Wissenschaftler/innen immer unübersichtlicher wird und b) eine traditionelle bibliographische Ausbildung im Germanistikstudium heute nicht mehr eine so wichtige Rolle zu spielen scheint wie früher. Pro Jahr nehmen etwa 20 Besuchergruppen an Führungen durch die Bibliothek des IDS bzw. an kurzen Einführungen in die Bibliotheksbenutzung teil. In der Mehrzahl handelt es sich um Wissenschaftler/innen-Gruppen aus dem In- und Ausland, um Schülergruppen und um Gruppen von Studierenden.

Ein Blick in die Zukunft

Aufgrund ihrer Konzeption, ihrer Leistungen und ihres Benutzerprofils wird die Bedeutung, die die Bibliothek für die sprachgermanistische Forschungsarbeit im IDS und insgesamt hat, in der Zukunft wohl noch wachsen:

a) Die knapper werdenden finanziellen Mittel in der geisteswissenschaftlichen Hochschulforschung erschweren zunehmend eine flächendeckende Ausstattung von Seminar- und Universitätsbibliotheken mit wissenschaftlicher Spezialliteratur.
Eine zentrale Forschungsbibliothek für die Sprachgermanistik wird in dieser Situation ihre Funktion als Informations- und Dokumentationsmittelpunkt ausbauen müssen. Bereits seit Jahren wird auf Bibliothekartagen der unvermeidliche Trend diskutiert, daß wissenschaftliche Bücher nicht mehr flächendeckend zu den Benutzern transportiert werden können, sondern daß die Benutzer sich bei zentralen Bibliotheksseinrichtungen mit ihren spezifischen Informationen versorgen müssen. Dieser Trend wird auch an den Neuerwerbungsetat der IDS-Bibliothek erhöhte Anforderungen stellen, z. B. auf dem Sektor der wissenschaftlichen Zeitschriften.

b) Nicht nur im osteuropäischen Ausland hat die Versorgung mit Literatur über die deutsche Sprache in den vergangenen Jahren abgenommen; ein ähnlicher Trend ist im westeuropäischen Ausland zu beobachten, erst recht in Übersee. Die IDS-Bibliothek wird deshalb für die zunehmende Zahl von Gästen die Freihandaufstellung von Grundlagenliteratur ausbauen müssen.

c) Bei abnehmender flächendeckender Versorgung mit sprachgermanistischer Literatur und bei gleichzeitigem Ausbau der Informationsmedien (Telefax, Internet) werden die Beratungsaufgaben der IDS-Bibliothek in der Zukunft wachsen.

d) Eine vordringliche Aufgabe für die Zukunft ist sicher die vollständige elektronische Erfassung der relevanten Zugriffsdaten für die Bibliothek. Die elektronisch gespeicherten Daten werden aber auf absehbare Zeit die Information aus Büchern nicht ersetzen können, zumal auch in Zukunft nur wenige Texte (z. B. Wörterbücher) auf elektronischen Speichermedien verfügbar sein werden.

Die Autorin ist Leiterin der Bibliothek des Instituts für deutsche Sprache.